

Beilage zu Nummer 202 der Volksstimme.

Montag den 30. August 1915.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 30. August 1915.

Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Der Bundesrat hat am 26. August beschlossen, daß Erbsen, Bohnen und Linen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden dürfen. Von dieser Vorchrift sind ausgenommen: Ackerbohnen, Sojabohnen, Erbischalen und -kleie; Lieferungen an Militärlieferanten und naturaberechtigte Arbeiter; Saatgut; frisches Gemüse und Konserven; Hülsenfrüchte im Gemisch mit anderen Früchten, im Eigentum der See- oder Marineverwaltung, sowie den der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weitergegebene Ware.

Anfang Oktober erfolgt eine Bestandsaufnahme. Die Besitzer der dem Gesetz unterliegenden Ware haben für deren Aufbewahrung und pflegliche Behandlung zu sorgen. Sie dürfen ihre Vorräte nur mit Zustimmung der Zentral-Einkaufsgesellschaft veräußern und haben dieser auf Erfordern Auskunft zu geben, Proben einzusenden und die Befichtigung der Frucht zu gestatten. Die zuständige Behörde kann anordnen, daß die Frucht von dem Besitzer binnen einer bestimmten Frist mit den Mitteln seines landwirtschaftlichen Betriebes ausgedroschen wird. Andernfalls kann sie es auf Kosten des Besitzers durch einen Dritten vornehmen lassen.

Die Besitzer von Hülsenfrüchten haben die dem Gesetz unterliegenden Vorräte der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Sie können ihrerseits verlangen, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft diese Vorräte käuflich übernimmt und eine Frist zur Abnahme setzt, die mindestens vier Wochen betragen muß. Saatgut und zur Ernährung der Wirtschaftsangehörigen erforderliche Vorräte, sowie der Bedarf für Militärlieferanten und naturaberechtigte Arbeiter sind ausgenommen.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat dem Verkäufer für die abgenommenen Mengen einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser darf nicht übersteigen:

bei Erbsen 80 Mark für den Doppelzentner,

Bohnen 70 „ „ „

Linien 75 „ „ „

Für die Kauf- und Leihweise Verrechnung der Sätze sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Verfrachters, sowie des Einladens sind im Uebernahmepreis enthalten. Ist der Verkäufer mit dem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so kann das Eigentum durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die von ihr beauftragte Person übertragen werden.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft darf die übernommenen Hülsenfrüchte nur an die See- und Marineverwaltung, an Kommunalverbände oder an die vom Reichslangler bestimmten Stellen abgeben. Der Reichslangler kann die Bedingungen und Preise bestimmen, zu denen die Zentral-Einkaufsgesellschaft die von ihr übernommenen Mengen zu verteilen oder abzugeben hat.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark werden die Uebertretungen des neuen Gesetzes, das bereits mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist, bestraft. Ausnahmen von den neuen Vorschriften kann der Reichslangler gestatten.

Aufhebung der Höchstpreise für Frühkartoffeln. Durch Verordnung vom 15. Februar hat der Bundesrat bekanntlich sehr hohe Höchstpreise für Frühkartoffeln der kommenden Ernte festgesetzt, damit schon in den letzten Monaten vor der allgemeinen Kartoffelernte, möglichst große Mengen von Frühkartoffeln bereitgestellt wurden. Inzwischen hat sich die ursprüngliche Sorge vor großer Kartoffelknappheit als gegenstandslos erwiesen und die Kartoffelversorgung der Bevölkerung ist in normale Bahnen gelangt. Außerdem ist eine sehr ergiebige Ernte zu erwarten. Deshalb hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung die Verordnung vom 15. Februar wieder aufgehoben. Nun bleibt abzuwarten, ob diese Aufhebung der Höchstpreise wird schreiten müssen, um die für die breiten Massen so wichtige Nahrungsmittel der Bevölkerung billig zur Verfügung zu halten. Bis jetzt halten sich die Preise für Frühkartoffeln noch in einer ziemlich hohen Höhe.

Neuer Güterverkehr. Zur Bewältigung des starken Verkehrs wird von heute ab bis auf weiteres an jedem Sonntag abends zwischen Wiesbaden, Wiesbaden und Frankfurt ein Vorzug des fahrplanmäßigen Schnellzuges abgefahren. Der neue Zug fährt von Wiesbaden ab 9.30 Uhr, Wiesbaden ab 10.17, Frankfurt ab 11.04. Der Zug fährt ab Wiesbaden nach dem Hauptzug, hat erste bis dritte Wagenklasse und hält auf den größeren Zwischenstationen Elmville, Mainz, Koblenz und Bockel.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. Aug. (Die öffentliche Volksversammlung) am Samstag hatte besser besucht sein dürfen. Das Referat hatte Genosse Hüttmann (Frankfurt). In zweistündiger Rede schilderte er die Ursachen des Weltkrieges und die mit ihm zusammenhängenden Preistreiberien unserer notwendigen Lebensmittel. Für die vortrefflichen Ausführungen wurde dem Redner lebhafter Beifall gezollt. Die Aussprache war sehr lebhaft. Genosse Hilan ging mit der Klasse der Profitmacher schwer ins Gericht. Aus der Praxis, er ist Geschäftsführer des Konsumvereins, wies er durch Zahlenmaterial nach, wie unsere unentbehrlichen Konsumartikel 50–300 Prozent gestiegen sind. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die im Lokale „Kaiser Adolf“ einberufene Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden. Die Versammelten versprechen, dahin wirken zu wollen, daß dem Lebens-

mittelwucher entschieden entgegengewirkt wird. In erster Linie ist es Aufgabe der Gemeinde-, Staats- und Reichsbehörden, die ungeheuren Mißstände des Lebensmittelwuchers zu beseitigen. Die hohen Preise für Lebensmittel machen eine gesunde Ernährung des Volkes unmöglich, deshalb muß unter allen Umständen Herabsetzung der Preise erfolgen.“

Aus den umliegenden Kreisen.

Achte Sitzung des Kriegsausschusses der hessischen zweiten Kammer.

In der Samstag-Sitzung des Kriegsausschusses stand als erster Gegenstand der Antrag Brauer, Lang u. Gen., betreffend den Ausfall der Fortbildungsschule auf dem Lande während der Dauer des Krieges, zur Verhandlung. Nach eingehender Begründung des Antrages durch die beiden Antragsteller wies der Vertreter der Regierung, Weichardt v. L., auf die bereits im verfloßenen Winter erlassenen Verordnungen der obersten Schulbehörde hin, nach welchen im Bedarfsfalle von den Kreisschulbehörden weitgehende Dispens vom Besuch der Fortbildungsschule erteilt werden könne. Die Erfahrungen des letzten Winters sprachen nicht für den Ausfall, sondern für den Weiterbestand der Fortbildungsschule. Dem Antrag Brauer, welcher generell die Verrückung der Fortbildungsschule auf dem Lande verlange, könne daher die Regierung aus pädagogischen Gründen nicht entsprechen. Mehrere Abgeordnete, besonders auch sozialdemokratische, äußerten ebenfalls ernste Bedenken gegen den Antrag. Schließlich einigte man sich auf einen vom Abg. Schick eingebrachten Kompromißantrag, welcher den Ausfall der Fortbildungsschule in Gemeinden mit überwiegender landwirtschaftlicher Bevölkerung bei vorliegendem Bedürfnis von einem Antrag der Gemeindevertretung abhängig macht.

Abg. Raab begründete sodann seinen Antrag betr. die Vermehrung der Bescholtagte in den Staats- und Gemeindevolksschulen. Staatsrat Wildbrand hat vom Standpunkt der Fortbildung keine Bedenken, dem Antrag zu entsprechen, und stellt eine dem Antrag Rechnung tragende Verfügung an die Volksschulbehörden in Aussicht, worauf der Antrag als erledigt zurückgezogen wird.

Zur Frage der Milchversorgung, zu deren nochmaliger Besprechung der bekannte Antrag der Abg. Helmolt u. Gen. Veranlassung gab, äußerte sich namens der großh. Regierung Ministerialrat Schliephake dahin, daß die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Milch zu angemessenen Preisen, namentlich auch wegen der Ernährung der Jugend, eine sehr wichtige sei, daß aber die Verhältnisse auf dem Milchmarkt einerseits infolge der durch den Krieg getroffenen Verhältnisse auf dem Futtermittel- und Viehmärkte, andererseits infolge der im Frühjahr und Frühsommer herrschenden Trockenheit und des hierdurch verursachten Raufuttermangels in ein Stadium getreten seien, das zu Sorgen Veranlassung gebe. Er führte dies des näheren aus und vertrat die Ansicht, daß die sogenannten Abmelwirtschaften, die im wesentlichen die Städte mit Milch versorgen, jetzt unter recht schwierigen Verhältnissen wirtschafteten, ebenso aber auch, daß eine weitere Steigerung der Milchpreise mit ihren Folgererscheinungen, namentlich für die weniger bemittelte Bevölkerung, sehr unerwünscht sei. Eine allgemeine friedliche Lösung der Frage, die mit der Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Butter, Käse und anderen Milchprodukten eng zusammenhänge und nur von dem Reichslangler erfolgen könne, werde mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden sein. Man müsse zunächst abwarten, welche Maßnahmen der Reichslangler ergreifen werde. Von der Landeszentralbehörde könnten Höchstpreise wegen der ganz verschiedenen Preise der Milch in den einzelnen Orten nicht festgesetzt werden.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages.

Der Antrag der Abg. Scherz u. Gen., welcher Erleichterungen bei der Tilgung von Hypothekenschulden während des Krieges verlangt, wurde vom Antragsteller unter Hinweis auf die bedrückte Lage der Hausbesitzer begründet. Namens der Regierung erklärte Minister v. Homberg die Berechtigung des Antrages an und teilte mit, daß von den in Betracht kommenden Geldinstituten bereits im Sinne des Antrages verfahren werde. Sowohl Landeshypothekenbank und Landescreditanstalt, wie auch die Sparkassen des Landes hätten, wie die Regierung feststellen könne, bei vorfindenden Fällen weitgehendes Entgegenkommen bewiesen. Der Antrag wurde hiermit für erledigt erklärt.

Hanau, 30. Aug. (Der Wochenmarkt.) Auch am Samstag konnten sich eine Anzahl Händler nicht recht an die von der Marktpreiskommission angeordneten angemessenen Preise für Obst und Gemüse gewöhnen. Sie forderten noch ganz ungenügend 1 oder 2 Pfennig mehr. Dagegen muß man anerkennen, daß der größte Teil der Landleute sich stillte an die festgesetzten Preise hält. Während die Händler sogar noch 7 Pfennig für die Kartoffeln forderten, verkauften die landlichen Produzenten genau wie die Stadt die Kartoffeln zu 5 Pfennig pro Pfund. Sie haben sicher auch nichts dagegen einzuwenden, wenn die Kartoffeln auf 4 resp. 3 Pfennig herabgesetzt werden. Der von der Stadt organisierte Verkauf von verschiedenen Gemüsesorten geht glatt von statten. Auch Butter wurde auf den Markt gebracht, und zwar von Händlerinnen, die acht Tage vorher erklärten, unter keinen Umständen Butter unter 2.20 Mark zu verkaufen; lieber würden sie sie als Schuhmacher verkaufen. Anstandslos verkauften sie die Butter zu 1.80 Mark beginnend. Natürlich war diese Ware sehr schnell vergriffen. Weil die hiesigen Engros Händler noch mit Butter den Markt speeren, zu Tausenden kaufen dann auch die landlichen Butterhändlerinnen bei den hiesigen Händlern Butter auf, um sie außerhalb des Marktes an bestimmte Kunden zu 2.20 Mark wieder zu verkaufen. Nicht lebhaft war auch die Zufuhr von Gemüse und Obst. Fische, Fleisch und Wurstwaren fanden regen Absatz. Dringend ersuchen wir die Marktpreiskommission, mit den Preisen im allgemeinen noch weiter herunterzugehen; haben doch die landlichen Produzenten, wie auch die Hanauer Gärtner, gar keine Veranlassung, „Kriegspreise“ zu fordern. Zum Schluß wünschten wir im Interesse der Konsumenten, daß die Marktpolizei energisch auf die von der Kommission festgesetzten Preise schaut und eine dementsprechend scharfe Kontrolle ausübt. Nur so wird es möglich sein, der Ueberschuldung der Konsumenten auch wirklich zu steuern.

Hanau, 30. Aug. (Verrückte Empörung) herrscht unter den Kriegerfrauen über das Verhalten der bürgerlichen Weiblichkeit anlässlich der Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Erhöhung der hiesigen Kriegsgeldunterstützung von 100 auf 150 Prozent. In einer Anzahl Aufschriften, die uns zugehen, machen die Kriegerfrauen ihrem gerechten Zorn Luft. Sie seien sofort bereit, wird in den Aufschriften angeführt, in materieller Beziehung mit dem Oberbürgermeister und den Herren Cbl., Wollfart und Genossen zu tauschen. Auch die Wasserleitung aus den hiesigen Volks-

küchen würden sie neidlos an die Herren abtreten. Der ablehnende Beschluß ist auch tief bedauerlich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Winter und auf die furchtbaren Opfer, die die Männer der Zurückgebliebenen bringen. Die Folgen der Unterernährung, unter der heute schon die Kriegerfamilien leiden, haben die bürgerlichen Herren auf dem Gewissen; sie mögen die Verantwortung dafür tragen. Der Hinweis darauf, daß Frankfurt in bezug auf die Unterstützung der Kriegerfrauen noch weniger leide, ist keine Rechtfertigung für das Verhalten unserer „Stadtältesten“. Wie unser Redner Genosse Dr. Wagner in der Stadtkommunalversammlung mit Recht betonte, sind die Frankfurter Verhältnisse in dieser Beziehung durchaus nicht vorbildlich, und wir sehen keinen Grund, warum die Hanauer Kriegerfrauen ebenfalls darunter leiden sollen. „Wohi uns unsere Männer zurück“, führen sie weiter in ihren Aufschriften aus, „dann sind wir gerne bereit, auf jede Unterstützung und jede Beihilfe zu verzichten!“ Die Herren sehen daraus, was sie mit ihrem unheimlichen Beschluß angerichtet haben. Ihr Klassenegoismus ließ es nicht zu, die Not und das Elend von den Kriegerfrauen zu bannen. Das wird sich einmal rächen.

Hanau, 30. Aug. (Der städtische Verkauf von Frühkartoffeln) findet Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag auf dem hiesigen Wochenmarkt statt. Der Preis beträgt pro Pfund 5 Pfennig. Die Kartoffeln werden in Mengen von 5 bis 50 Pfund abgegeben. Ferner liefert die Stadt Kartoffeln bei Abnahme von mindestens einem Zentner zum Preis von 6 Mark frei ins Haus. — (Sprengübungen.) Das Ersatzbataillon vom Eisenbahnschützenregiment Nr. 2 beabsichtigt, Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche von morgens 10 Uhr ab Sprengübungen in der Sprenggrube im Bruchbäcker Wald abzuhalten. Voraussichtliche Dauer der Übungen je einmal zwei Stunden.

Hanau, 30. Aug. (Vom Arbeitsmarkt.) Nach dem Bericht der städtischen Arbeitsvermittlungsbüro meldeten sich im Laufe der vergangenen Woche 26 Arbeitsuchende, und zwar ein Gartenarbeiter, ein Modellschneider, ein Schneider, ein Friseur, ein hiesiger Arbeiter, vier Hausfrauen, vier jüngere Tagelöhner, vier Dienstmädchen und Kinderfrauen, fünf Monatsfrauen und Mädchen, eine Kontoristin, zwei Handelskassistentinnen und eine Köchin. Gesucht werden: ein Metallarbeiter, ein Fuß- und Wagenmacher, ein Bauhilfsarbeiter, zwei Spengler und Installateure, ein Handwerker, ein Schlosser, ein Eisenarbeiter, ein Werkzeugmacher, ein Maschinenführer, ein Tapezierer und Polsterer, ein Schneider, zwei Korbmacher, ein Schuhmacher, zwei Tischler, ein Dienstmädchen, ein Silberbeschmiedelehrer, ein Schneiderlehrling, zwei Schlosserlehrlinge und ein Spengler und Installateurlehrling noch hier; ferner noch auswärts: zwei Buchbinder und Holzarbeiter, zwei Juchsenarbeiter, ein Eisenarbeiter, ein Schlosser, ein Handwerker, ein Maschinenführer, ein Schlosser, ein Sattler und Tapezierer, ein Maschinenführer, ein Schlosser, ein Schneider, ein Schuhmacher, ein Glaser, ein Heizer und Maschinenist, ein Heizer (nicht gelernt), eine Arbeiterin, ein Bader und ein Jahrbuchschreiber.

Heidenheim, 30. Aug. (Beschlagnahme freies Kehl.) Auch wir haben an unserem Ort einen hiesigen Patrioten und Vatermörder, der seit einiger Zeit Weizenmehl das Pfund zu 70 Pfennig zum Verkauf bringt. Es ist dies der durch seine gegen den Konsumverein für Frankfurt und Umgebung als Preisproduzenten gerichteten Rationierungen bekannte Vatermörder Ph. Ewald in der Langstraße. Der Höchstpreis für Kehl ist von der Behörde auf 50 Pfennig das Pfund festgesetzt, und da wundern man sich allgemein, daß Kehl zu 70 Pfennig und ohne Brotmehl zu haben ist. Die Leute mit geringem Einkommen müssen es sich vertragen, Kehl zu solch hohem Preise zu kaufen, und es bleibt ein Vorrecht der besser finanzierten Kreise, von dieser teuerten Mehlsorte Gebrauch machen zu können. Eine solche Verbesserung der Lebenshaltung, die sich Leute mit einem großen Geldbeutel leisten können, muß naturgemäß Verstimmung und Mißvergnügen bei der ärmeren Volksklasse hervorrufen und die notwendige Entschärfung innerhalb der Volksmassen erheblich fördern. Die Behörde sollte Mittel und Wege finden, solchen Gebahren profitgieriger Geldgierigen entgegenzutreten, damit nicht zu den allgemeinen Mägen, die der Krieg zeitigt, auch noch Erbitterung aus dem Bewußtsein der Armut hinzutritt.

Hochst a. M., 30. Aug. (Erhängt.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängte sich gestern der 29 Jahre alte Ant. Joh. Schmidt aus Nied. Schmidt war wegen Diebstahl in Untersuchungshaft.

Hochst a. M., 30. Aug. (Die hiesigen Farbwärke) hatten mit Genehmigung des Generalkommandos 43 garnisondienstfähige Soldaten eingestellt. Von diesen haben 32 wieder um Rückberufung in die Garnison ersucht, angeblich, weil der Dienst und Gehalt im Werk kein guter Lohn sei. Offiziell lautet jetzt bald ein findiger Kopf auf, der wissenschaftlich begründet, daß der eiderdusene garnisondienstfähige Wehrmann jetzt mit dem Militärdienst tatsächlich so verfahren ist, daß er ins Erwerbsleben sich gar nicht mehr zurückfindet. Abwarten!

Hochst a. M., 30. Aug. (Zeichen der Zeit!) Die hiesigen Farbwärke, die ihre besonderen Ansichten über den „Bürgerkrieg“ haben, erregen immer größere Erbitterung in den Reihen der Arbeiter. Wohl zu seiner Zeit wurde eine solche Erbitterung der Arbeitsleistung verlangt, wie gerade heute. Durch Ueberarbeit und Minderbezahlung steigt die Krankheitsziffer erheblich. Angeblich können die Farbwärke nicht genug Arbeitskräfte erhalten, deshalb werden die alten abgearbeiteten und invaliden Arbeiter, die sonst zu leichter Arbeit in der Expedition verwendet wurden, in die Betriebe gestellt, wo sie an mehr oder minder schwerer Arbeit den größten gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt sind. Schon mehrmals hat die Fülle der Vergiftungserscheinungen bei Hauterkrankungen. In letzter Zeit bemüht sich die Direktion, gefangene oder garnisondienstfähige Soldaten zur Arbeit zu erhalten. Doch in der Hauptsache hierbei auf billige und willige Arbeitsobjekte spekuliert wird, ist ersichtlich und verwerflich. Daß den arbeitsverwendbaren Soldaten 35 Pfennig Stundenlohn gezahlt wird, also noch weniger, als im Frieden neuereinstellte Arbeiter erhielten, ist gleichfalls ein Zeichen der Zeit. Darüber hilft auch nicht die Kriegszulage von 5 Pfennig die Stunde hinweg. Wir werden die Mägen der Arbeiter auch weiterhin registrieren, damit die aus dem Felde zurückkommenden Arbeiter der Farbwärke wissen, woran sie sind.

Griesheim, 30. Aug. (Eine Erklärung.) In Nr. 70 der Griesheimer „Bürgerzeitung“ erklärt der Gemeindevorsteher Genosse v. Dungen, daß er das anonyme Eingekommen in Nr. 60 des gleichen Blattes, in welchem einige Genossen beschimpft und interne Parteizeugegelegenheiten falsch dargestellt werden, nicht verfolgt habe. Es wäre gut gewesen, auch gleich zu sagen, daß Herr v. Dungen einen Dritten kein Material geliefert hat und vor der Veröffentlichung keine Kenntnis von dem Inhalt dieses Erzeugnisses hatte. Vielleicht holt er dies noch nach.

Hirschbach i. L., 29. Aug. (Vom Blitze erschlagen.) Bei dem gestrigen Gewitter wurden hier zwei Männer vom Blitz erschlagen. Die beiden Leute wurden beim Grummelmähen über-

raucht; sie suchten Unterschlupf unter einem Baum, begingen aber die Unvorsichtigkeit, ihre Sensen bei sich zu behalten. Die Sensen wurden von dem Blitzstrahl in mehrere Stücke zerschlagen.

Reb-Raub, 29. Aug. (Blitzschlag.) Bei dem schweren Gewitter, das Samstagabend über dem Taunus sich entfaltete, traf ein Blitzstrahl den Turm der katholischen Pfarrkirche im Stadtteil Kirchhof und richtete an dem Mauerwerk verschiedenen Schaden an. — (Schwierige Rettung.) Im Kirchhof Steinbruch hatte sich ein siebenjähriges Mädchen beim Blumenjuchen auf einem Felsvorsprung verirrt. Man versuchte, daß es weder vor- noch rückwärts konnte. Das Mädchen mußte durch ein Seil, das man ihm von oben zuwarf, und das es sich um den Leib kneten mußte, auf die Höhe gezogen werden. Es erlitt bei dem Emporgehen durch das Aufschlagen des Körpers an die Felswand zahlreiche Hautabschürfungen.

Aspach i. L., 28. Aug. (Gemeindevertretersitzung.) Infolge des Futtermangels, der allgemein herrscht, soll in diesem Jahre die Gemarkung ausgenutzt werden, was am zweckmäßigsten und wirtschaftlichsten durch gemeinsamen Weidengang zu erreichen ist. Der Landrat des Kreises Künigingen erläßt eine Bekanntmachung und erwartet, daß man dieser Angelegenheit die weitestgehende Beachtung schenkt. Die Gemeindevertretung beschließt, zunächst innerhalb dreier Tage die Weidungen über die Anzahl des Viehbestandes (Rindvieh und Ziegen) und Güterposten entgegenzunehmen, um dann über Gehalt der Güter und eventuelle Beitragserhebung von den Interessenten beschließen zu können. Das Weiderecht soll mit dem 1. September um 12 Uhr ausgetrieben werden. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Anstellung eines Hilfsknechts für die Zeit vom 1. September bis 15. Oktober. Der Bürgermeister begründete die Anstellung des Hilfsknechts damit, daß die Landwirte das, was für sie gewachsen ist, auch einarbeiten wollten. Unsere Genossen fragten an, inwieweit die Viehhäute in den letzten Jahren festgesetzt worden seien, worauf ihnen mitgeteilt wurde, daß z. B. im letzten Jahre umfangreiche Obst- und Gemüseabfälle vorgefunden seien, ohne die Täter ermitteln zu können, weil die Aufsicht eines Mannes in einer so großen Gemarkung eben unzureichend sei. Einstimmig wurde darauf die Anstellung des Hilfsknechts für die notwendige Zeit der Obst- und Gemüseernte beschlossen.

Unterlieberbach, 30. Aug. (Erhöhung der Kriegsunterstützung.) Der hiesige Gemeinderat hat in Gemeinschaft mit der Kriegsfürsorgekommission nachfolgende Unterstützungsätze in Vorschlag gebracht, die zum 1. September zur Ausführung kommen sollen. Eine alleinstehende Frau, die bisher 33 bis 43 M. erhielt, bekommt in Zukunft 36 bis 46 M., je nach dem Grad ihrer Erwerbsfähigkeit resp. ihrer Erwerbsmöglichkeit.

Eine Frau mit 1 Kind (bisher 53 M.), erhält M. 57.50	
„ „ 2 Kinder „ 63 „ „ 69.—	
„ „ 3 „ „ 70 „ „ 77.50	
„ „ 4 „ „ 75 „ „ 84.—	
„ „ 5 „ „ 85 „ „ 95.50	
„ „ 6 „ „ 90 „ „ 102.—	
„ „ 7 „ „ 95 „ „ 108.50	
„ „ 8 „ „ 100 „ „ 115.—	
„ „ 9 „ „ 105 „ „ 121.50	
„ „ 10 „ „ 110 „ „ 128.—	

Zu erwarten ist, daß die Gemeinde in der Frage der Beschaffung billiger Lebensmittel ebenfalls das Nützte tun wird; wir empfehlen ihr besonders ein Hand in Hand arbeiten mit dem hiesigen Konsumverein. Den Nachbargemeinden sind die Unterstützungsätze zur Nachahmung empfohlen.

Darmstadt, 30. Aug. (Zu dem angeblichen Armeeringsschwindel) durch einen gewissen H. aus Sandbach i. O. hat sich die Sache nach der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Darmstadt glaubwürdig dahin aufgeklärt, daß durch ungeschickte Behandlung der Angelegenheit (die Leute haben einen Auslandspaß zum Preise von 12 Mark nötig, deren Erlaß zugesagt, aber vom österreichischen Generalkonsulat noch nicht eingetroffen ist) ohne eigentliches Verschulden des H. die Abreise der Leute verzögert wurde, wobei allerdings ein gewisses Mißtrauen seitens der Leute gegenüber H. unliebsame Folgen in Aschaffenburg herbeigeführt hat. H. hat von den Leuten wohl etwa über 100 Mark eingenommen, aber durch die Reise nach Innsbruck usw. noch mehr Unkosten gehabt. H. befindet sich auf freiem Fuß.

Vingen, 28. Aug. (Verunglückt.) In das hiesige Hospital gebracht wurde der Arbeiter Peter Wessling aus Weiler, der im Stollen am Kreuzbach verunglückte. Der Mann wurde, als er Schutt forttrug, von einem der Wagen überfahren. Schwer verletzt schaffte man ihn hierher. Er ist 44 Jahre alt und verheiratet.

Herdorf, 28. Aug. (Ein schwerer Unglücksfall.) Ist von hier zu melden. In der Körnerstraße wollte ein Radfahrer einem Lastfuhrwerk ausweichen, nahm aber die Kurve zu kurz und stieß mit dem Fuhrwerk zusammen. Der Radfahrer hat schwere Verletzungen erlitten, die seine sofortige Lebenserhaltung in das Siegener Krankenhaus notwendig machten.

Hattenhof, 28. Aug. (Familiendrama.) Nach vorangegangenen Familienscenen überfiel gestern frühmorgens der Landwirt Gottfried Goldbach im Keller seine 33 Jahre alte Schwiegertochter und schlug mit einem Messer auf sie ein. Über 30 Messerschläge am ganzen Körper wies die Leiche auf. Nach der Tat setzte der Mörder das Haus seines Sohnes in Brand, ging auf den Boden und erhängte sich.

Aus Frankfurt a. M.

Elektrische Lastkraftwagen für den städtischen Fuhrpark.

Vom Tiefbauamt wird bei der Stadtverordneten-Versammlung die Beschaffung von zwei Lastkraftwagen beantragt. Begründend wird ausgeführt:

Der Fuhrpark bildet bekanntlich die Vermittlungsstelle für sämtliche städtischen Fuhrleistungen. Hierzu standen ihm bis vor Kriegsausbruch etwa 200 Pferde zur Verfügung, mit denen aber die vorliegenden Aufträge bei weitem nicht erfüllt werden konnten. Es mußten in erheblichem Umfang Gespanne von den durch Vertrag hierzu verpflichteten Unternehmern herangezogen werden, an den Tagen der stärksten Nachfrage bis zum doppelten Betrag des eigenen Pferdebestandes. Durch den Krieg sind hierin erhebliche Veränderungen eingetreten, einerseits in der Zahl der eigenen Pferde, die durch Eingiehung zu Heereszwecken von 208 auf 125 verringert worden ist, andererseits haben die für Bauzwecke, sowie für Straßenreinigung und Begießung erforderlichen Fuhrleistungen außerordentlich abgenommen, so daß es möglich war, die durch den Krieg unverändert gebliebenen Ansprüche der nächsten Müllabfuhr, der Tagesabfuhr gewerblicher Abfälle, der Kohlenanfuhr nach den städtischen Verwendungsstellen, sowie für Hausbedarf der Beamten und Arbeiter, endlich für Zwecke der Stadtpförtner, für die Schieneneinrichtung der Straßenbahn und die Reinigung der Straßen-Sinkkasten mit dem verbleibenden Bestand von 125

Fuhrparkspferden unter zeitweiser Zuhilfenahme von Unternehmern-Gespannen zu bewältigen.

Für den wirtschaftlichen Betrieb des Fuhrparks ist ein Bestand von 125 Pferden nicht ausreichend. Deshalb ist die Vermehrung des Pferdebestandes in Erwägung gezogen worden. Aber der Ergänzung des städtischen Fuhrparks von 125 zunächst nur auf 150 Pferde stellen sich erhebliche Hindernisse in den Weg. Einerseits sind die Preise der für Fuhrparkszwecke geeigneten Pferde außerordentlich gestiegen — von 1600 Mark vor dem Kriege auf etwa 2500 Mark für 1 Stück, wobei es noch schwerer hält, sie zu diesem Preise zu bekommen —, andererseits, und darin besteht das Haupthindernis, ist es fast unmöglich, zuverlässige Fuhrpferde zu den städtischen Lohnkäufen zu erhalten.

Es lag daher nahe, nochmals in Erwägung einzutreten, die schon auf Anregung der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1907 angestellt waren, nämlich inwieweit beim Fuhrpark der Ersatz der Pferdegespanne durch Kraftwagen möglich ist. Diese Erwägungen haben zu dem Vorschlag geführt, elektrische Lastkraftwagen anzuschaffen, die zu allen möglichen Zwecken, insbesondere zur Verwendung auf größerer Entfernung Verwendung finden können. Die Stadt Wiesbaden hat solche Lastkraftwagen und damit die besten Erfahrungen gemacht.

Die Kosten für 2 elektrische Vorpannwagen nebst je 2 Anhängerwagen beziffern sich auf 45 000 Mark. Der Vorteil solcher Vorpannwagen besteht darin, daß es ohne weiteres möglich ist, an diese Kohlenwagen, Müllwagen, Erdtransportwagen, Rehrmaschinen, Schneefräse, Viehfässer je nach Bedarf anzuhängen, d. h. sie zu allen möglichen Zwecken zu verwenden.

Stammrolleanmeldung Jahrgang 1898.

Die Landsturmpflichtigen I. Aufgebots, die in der Zeit vom 31. Mai bis 31. August 1898 geboren sind und im Stadtbezirk Frankfurt a. M. wohnen oder sich aufhalten, haben sich zur Eintragung in die Landsturmrolle anzumelden. Vorgelegt ist der Geburtschein. Sofern der Meldepflichtige einen solchen nicht besitzt, hat er sich durch andere bescheinigende Urkunden oder seine Person auszuweisen (z. B. Familienstammbuch, Taufzeugnis, Invalidenliste, Arbeitsbuch usw.).

Wer die fristzeitige Anmeldung zur Landsturmrolle nicht bewirkt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft. Zu melden haben sich im Rathaus, Stadthaus, Verwaltungsstelle 3. Erdgeschoss, Zimmer 15, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags die Landsturmpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben: A, B, C am 2., D, E, F am 3., G, H am 4., I, K am 5., L, M, N am 6., O am 7., P, Q, R am 8., S am 9., T, U, V am 10., W, X, Y, Z am 11. September.

Sofern Meldepflichtige, die hier zur Anmeldung verpflichtet sind, zugleich abwesend sein sollten (auf Reise befindliche Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), haben deren Eltern, Vormünder, Protokoll- oder Fabrikherren die Anmeldung an den angegebenen Tagen zu erstatten.

Städtischer Gemüseverkauf. Heute sind wieder größere Quantitäten Bohnen eingetroffen, ebenso Kottkohl und Wirsing. Der Verkauf findet in den bekannten Verkaufsstellen statt. Der Preis beträgt 14 bzw. 7 Pfennig für das Pfund.

Versammlung der Handlungsgehilfen. Die Zentral-Verbände der Handlungsgehilfen und der Handels- und Transportarbeiter haben die Angehörigen der Kauf- und Warenhäuser zu einer Versammlung auf Dienstag den 31. August nach Geschäftsfluß in die Denningerstraße, Altes Theatergebäude 10/12, ein. Tagesordnung: Die Gehalts- und Lohnverhältnisse in den hiesigen Kauf- und Warenhäusern und die zurzeit herrschende Lage. Die gesamten Gehälter und Löhne stehen in keinem Einklang zu den bestehenden Preissteigerungen der notwendigen Lebens- und Gebrauchsmittel. Es soll deshalb zur Forderung einer Preisermäßigung Stellung genommen werden.

Sammlung für die Kriegsfürsorge. Die Zentral-Kriegsfürsorge bereitet eine größere Sendung an unsere tapferen, seit Beginn des Krieges in den Vögeln kämpfenden Truppen vor. Diese Gelder, die schon ein Jahr lang die treue Wahl am Rhein bilden und den Feind von der Heimat abhalten, sollen mit den verschiedensten Gegenständen erreicht werden. Die Kriegsfürsorge will dieselben beschaffen und bittet Frankfurter Bürgerschaft, sie nur durch zweierlei Gaben, die sehr erwünscht sind, zu unterstützen: Taschentücher und Kleiderbüchsen.

Theaternachrichten. Die Intendanz des Schauspielhauses gibt bekannt: In dem am Mittwoch zum erstenmal in Szene gehenden Schauspiel „Nordische Meerfahrt“ (Die Helden auf Helgoland) von Hjalmar Hjalmarsson, Herrmann Theater in Berlin hat hiesiges Engagement an in der Rolle der Dagna. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt von Frau Kottmann und den Herren Pfeil, Jansen, Brand und Rang; Leiter der Aufführung ist Herr Martin.

Tödlicher Unfall. Im Westhafen glitt der 25jährige Arbeiter Heinrich Otto aus Niederbrechen bei Limburg bei der Verladung von Weizen von einem Kahn ab und stürzte in das Wasser. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, ertrank der Mann. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kleine Mitteilungen. Im Schumann-Theater wird am Dienstag die Rolle „Unser Held“ zum 25. Male gegeben. Der Komponist der Operette, Herr Robert Winterberg, wird voraussichtlich diese 25. Aufführung selbst dirigieren. Die Direktion hat die neue Operette „Auf Befehl der Kaiserin“ von Bodanzky und Jacobson, Musik von Bruno Granichsclöden, zur Aufführung erworben.

Briefkasten der Redaktion.

H. Gewissheit. Leider können wir Ihnen die gewünschte Gewissheit nicht verschaffen. Wenn nichts Besonderes vereinbart ist, können Sie am 14. künftigen und am 14. künftigen ausziehen.

Neues aus aller Welt.

Ein schreckliches Familiendrama hat sich am Samstag nachmittag in Mannheim abgespielt. Die 32 Jahre alte Witwe Maria Dreiling suchte und fand mit ihren 4 Kindern in den Fluten des Neckars ihren Tod. Die Kinder, Mädchen von 8, 6 und 4 Jahren, sowie den 2jährigen Knaben Fritz hatte die Mutter durch eine Waschkleine mit ihrem eigenen Körper zusammen gebunden. So wurden die Leichen in der Nähe des Bootshauses „Amicitia“ am Neckardamm gelandet und in die Leichenhalle verbracht. Ueber die Gründe zu der unglücklichen Tat hat die Frau nichts hinterlassen; man ist also lediglich auf Vermutungen angewiesen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren traurig. Vor zwei Jahren war ihr Mann, der einen Handel betrieb, nach langer Krankheit an Schwindelstößen gestorben. Seit dieser Zeit ernährte sich die Frau durch Eisverkauf; die Wohnungsmiete in der Neckstraße 14 zahlte die Armenverwaltung. Hausbesitzer haben bei der Unglücksfälle häufig, wenn sie mit ihrem Etwagen abends zurückkehrte, ein sehr aufgeregtes Wesen beobachtet. Das steigerte sich noch, als sie auf Grund einer Denunziation befürchtet wurde, in einen Strafprozeß verwickelt zu werden. Die Furcht bloßgestellt, vielleicht be-

traft zu werden und dabei immer die Aussicht vor Augen, ihre schlechte wirtschaftliche Lage auch später nicht verbessern zu können, hat dann die Frau zusammenbrechen und die furchterliche Tat begehen lassen. Die Wohnung macht einen sehr ormseligen Eindruck, was darauf schließen läßt, daß die Einnahmen aus dem Straßenhandel mit Eis nur gering gewesen sein werden. Von den getöteten Kindern waren zwei im Kinderheim zu Rastthal (einem Vorort) untergebracht. Sie hatte dieselben dort abgeholt, um, wie sie sagte, mit ihnen nach ihrem Geburtsort Biebelhausen bei Heidelberg zu reisen. Die Tat war also von der Frau vorbereitet.

Unwetter. Am Sonntag entluden sich nachmittags und abends starke Gewitter über Berlin und Umgegend, die von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet waren und zahlreiche Ueberschwemmungen in den Straßen und Kellerräumen verursachten.

Die giftigen Gase der Fliegerbomben. Daß beim Besuche feindlicher Flieger nicht bloß während des Bombenwerfens Vorsicht zu üben ist, sondern auch noch nachträglich an Orten, wo Bomben niedertiefen, Vorsicht am Platze ist, beweist ein Vorfall im Unter-Elsaß infolge der vor mehreren Wochen erfolgten Beschießung der Wehrbrenner Werke. In einem von einer Fliegerbombe herrührenden tiefen Loch gruben die Brüder Gräffl nach Granatsplittern. Während wurden beide durch ausströmende giftige Gase betäubt. Der 16jährige Georg Gräffl fiel mit dem Kopf nach unten in das Loch und fand den Tod, während sein Bruder sich noch weiter schleppen konnte und nach längerer Zeit wieder zur Besinnung kam. Die ärztliche Untersuchung ergab laut „Frankf. Bzg.“ bei dem verunglückten Gräffl das Einwirken giftiger Gase als Todesursache.

Wiesbadener Theater.

Reisend. Theater.

Montag, 30. Aug., 7 Uhr: Zum letzte Male: „Die Erziehung zur Ehe“.

Dienstag, 31. Aug., 7 Uhr: Letzte Vorstellung: „Wenn der junge Wein blüht“.

Drucksachen

sind heute mehr denn je ein Mittel der vornehmen Reklame geworden. Kein Geschäftsmann sollte unterlassen, darauf sein Augenmerk zu richten. Wir fertigen alle merkwürdigen Arbeiten wie Rechnungen, Briefbogen, Adresskarten, Prospekte, Kataloge usw. zu zivilen Preisen bei promptester Erledigung. Durch Sechsmaschinenbetrieb und Rotationsdruck sind wir jederzeit in der Lage, in kurzer Zeit Massenaufträge herzustellen. Wenden Sie sich bei Bedarf an die

Union-Druckerei G. m. b. H.
Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17
Fernsprecher Hansa 7435-37

Buchhandlung Volksstimme

Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17.

Soeben erschienen und ist bei uns vorrätig:

Hundert Briefe aus dem Felde

Was die Soldaten über

den Krieg erzählen

11 1/2 Bogen stark in hübschem Umschlag

Preis 1 Mk. 20 Pf.

Der Herausgeber schreibt z. B. in seinem Vorwort:

... War die Weiss, die aus dem Felde kommt, berichten, wie der Krieg auf die Menschen wirkt. Wer sich nach genauer Kenntnis der Dinge hinsetzt, um von den ersten Erfahrungen zu erzählen, um seinen Lesern Wahrheit zu geben, während über ihm die Welt der Fiktion schwebt, das ist eine große Aufgabe. Die Weiss hat die Aufgabe, die ersten Erfahrungen des Krieges und von seiner Wirklichkeit, von Mühsal und Not, von Tod und Verderben, aber auch davon, wie der Mensch in höchster Not aus sich selbst herauskommt, zu erzählen, wie sich alle Völker zusammen schließen und der Mensch mitunter zum Helden erwacht; aber auch, wie oft im Leben des Krieges die Sonne der Menschlichkeit leuchtet. Und noch mehr. Die Weiss hat die Aufgabe, die ersten Erfahrungen des Krieges und von seiner Wirklichkeit, von Mühsal und Not, von Tod und Verderben, aber auch davon, wie der Mensch in höchster Not aus sich selbst herauskommt, zu erzählen, wie sich alle Völker zusammen schließen und der Mensch mitunter zum Helden erwacht; aber auch, wie oft im Leben des Krieges die Sonne der Menschlichkeit leuchtet. Und noch mehr. Die Weiss hat die Aufgabe, die ersten Erfahrungen des Krieges und von seiner Wirklichkeit, von Mühsal und Not, von Tod und Verderben, aber auch davon, wie der Mensch in höchster Not aus sich selbst herauskommt, zu erzählen, wie sich alle Völker zusammen schließen und der Mensch mitunter zum Helden erwacht; aber auch, wie oft im Leben des Krieges die Sonne der Menschlichkeit leuchtet. Und noch mehr.

Schlußwort: Die Weiss hat die Aufgabe, die ersten Erfahrungen des Krieges und von seiner Wirklichkeit, von Mühsal und Not, von Tod und Verderben, aber auch davon, wie der Mensch in höchster Not aus sich selbst herauskommt, zu erzählen, wie sich alle Völker zusammen schließen und der Mensch mitunter zum Helden erwacht; aber auch, wie oft im Leben des Krieges die Sonne der Menschlichkeit leuchtet. Und noch mehr.